

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 109 (1976)
Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

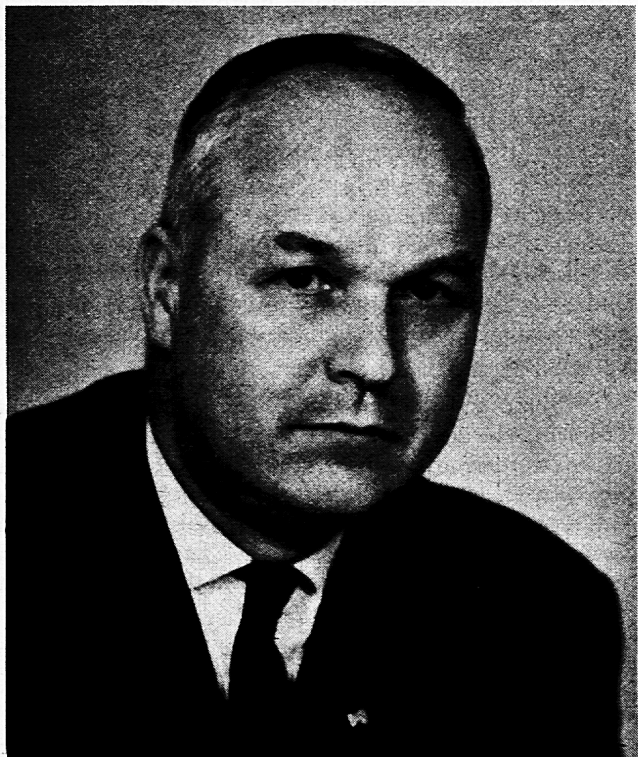
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine verdiente Ehrung



Am Dies academicus vom 6. Dezember 1975 verlieh die philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät der Universität Bern unserm Kollegen

Hans Räber, Kirchberg

(99. Promotion Bern-Hofwil), die Würde eines Doctor philosophiae honoris causa.

Wir alle, die ihn kennen, freuen uns über diese Ernennung, und wir gratulieren dem Geehrten von Herzen. Wir erinnern uns gerne der Seminarzeit, wo Hans seines Volierenämtehens und seiner überlegenen ornithologischen Kenntnisse wegen den anerkennenden Übernamen «Vogelräber» trug. Ob hier oder schon vorher der Grundstein zu seiner beeindruckenden Laufbahn gelegt wurde?

Seine Laudatio sagt: «Hans Räber, dem bedeutenden Kynologen, der sich unermüdlich für eine biologisch fundierte Hundezucht einsetzt, der auf diesem Gebiet wichtige Untersuchungen ausgeführt und angeregt hat und dem wir ein vorzügliches Werk über die schweizerischen Hunderassen verdanken; dem Mann eigener Kraft, der unter erschwerten Bedingungen auch als Verhaltensforscher Wesentliches geleistet hat.»

Darin ist das Hauptgewicht auf seine kynologischen Arbeiten und Untersuchungen gelegt. Wir Lehrer kennen ihn besser als Verfasser vieler Publikationen, vor allem einiger vorzüglicher Schulpraxisnummern und Schulfunksendungen. Es ist ein Merkmal unseres Kol-

legen, dass er sein grosses Wissen so umzuformen weiss, damit es auch für die Schüler der Mittel- und Oberstufe verständlich wird. Von uns aus hätte er auch dafür den Dr. h. c. verdient.

Wir wünschen Dr. h. c. Hans Räber noch viel Zeit, Gesundheit und Kraft zu weiterer Arbeit auf dem eingeschlagenen Weg.

K. G.

Siehe Schluss

Der Artikel «Was nun?» von Kurt Vögeli (BSB Nr. 6 vom 6. 2. 1976) hat in unserem Kollegium eine Aussprache bewirkt, deren Ergebnis vielleicht auch andere Mitglieder des BMV interessiert.

Seit der Wahl von M. Baumberger zum Zentralsekretär des BLV sieht sich also der BMV veranlasst zu prüfen, ob die bisherige Verflechtung mit dem BLV noch wünschbar sei. Veranlasst hiezu sehen sich, unseres Wissens, vor allem der Präsident des BMV, offenbar auch der Vorstand und eine möglicherweise grössere Gruppe in unserem Verein. Ist es aber nicht irreführend, wenn man die Sache so darstellt, als ob deswegen in unserem Verein ein allgemeines, durchgehendes Malaise herrsche?

Über Gesamtschulprobleme zum Beispiel bestehen die gegensätzlichsten Auffassungen; dass wir aber als Vertreter der verschiedenen Schulstufen intensiver miteinander ins Gespräch kommen und das Verbindende und Umfassende unserer Aufgabe stärker in den Mittelpunkt unserer Arbeit rücken müssen, das ist doch eine der bedeutenden Forderungen, welche die pädagogische Situation der Gegenwart an uns stellt. Wer heute noch in solchen Zusammenhängen die Partikularinteressen eines Schultyps und eines Standes hochspielt und aus ihnen

Inhalt – Sommaire

Eine verdiente Ehrung	77
Siehe Schluss	77
Der Übertritt aus den Sekundarschulen in die Gymnasien	78
Bernische Vereinigung für Handarbeit und Schulreform	79
Jahresbericht 1975 der Bernischen Vereinigung für Handarbeit und Schulreform	80
Einführung in die anthroposophische Pädagogik (4. Jahreskurs)	81
Wohnung frei im Hause des BLV in Bern-Bümpliz ..	81
Bernische Lehrerversicherungskasse	81
Enseignants du futur canton du Jura	81
Les responsables des sections du Jura-Sud envisagent leur avenir	82
Société pédagogique jurassienne	82
Caisse d'assurance du corps enseignant bernois	82
Mitteilungen des Sekretariates	83
Communications du Secrétariat	83
Vereinsanzeigen – Convocations	84

eine Berechtigung ableitet, Vereinsverbindungen, welche sich durch viele Jahrzehnte erdauert haben, auflösen zu müssen, der schaut an den pädagogischen Aufgaben der Zukunft vorbei. Man befürwortet Trennungen und redet sich zugleich ein, mit denjenigen, von denen man sich abwendet, ein gutes Verhältnis zu haben.

Die Entflechtungsthese in «Was nun?» stützt sich neben persönlichen Erfahrungen des Verfassers aus der Zeit, da er das Amt eines Präsidenten des BLV inne hatte, auf eine Prognose über zu erwartende Entwicklungen im Vorstand des BLV. Diese Voraussagen werden bereits wie vorliegende Fakten und ausgeführte Tat-handlungen gewertet. Die Annahmen indessen enthalten zum Teil Vermutungen, welche nach unserer Auffassung demagogische Diffamierungen darstellen. Das Vokabular erinnert in mancher Hinsicht an einen politischen Report, der vor linksextremistischer Unterwanderung warnt. Da ist zum Beispiel von «Kräften» die Rede, welche hinter dem neugewählten Zentralsekretär stehen. Was denn für «Kräfte»? Oder man weiss von «Leuten», die nach der ersten «Phase» (!) die entscheidenden Stellen im Vorstand besetzen, so dass die BMV-Vertreter unsere Anliegen nicht mehr werden durchsetzen können. Mit einer solchen Argumentation, gestopft von Annahmen, augenblicklichem Missbehagen und Verdächtigungen will man Verständnis werben für eine Entflechtung des BMV aus dem BLV und empfiehlt, gewissermassen auf Vorschuss Konsequenzen zu ziehen. Das wird tatsächlich ein Test für den BMV, so oder so.

Es ist nun recht aufschlussreich zu vernehmen, wie die Wortführer in diesem Loslösungsrummel die ganze Sache verschieden begründen. So heisst es in «Was nun?»: «Bis zum Augenblick, in dem die Wahl Moritz Baumbergers bekannt wurde, sah ich keinen Anlass zu einer grundlegenden Veränderung der Vereinsstruktur.»

Vor den Vorstehern und Vertretern der Sekundarschulen des Oberlandes und des Emmentals erklärte aber der Präsident am 28. Januar, die Strukturveränderungen hätten eigentlich mit der Wahl des Zentralsekretärs nichts zu tun, sie seien eher eine Konsequenz der Vereinsentwicklung der letzten Jahre. Man kann also annehmen, dass eine Loslösung auch unter einem andern Zentralsekretär unternommen worden wäre, vielleicht auf leiseren Sohlen. Nun bietet jedoch die vergangene Wahl in anderer Weise günstige Voraussetzungen, die man weidlich auszunützen versucht.

Die Verantwortlichen in dieser leidigen Sache betreiben eine Standespolitik, eher Ständchenpolitik, der eine Verpflichtung für das Ganze mangelt und die, um einiger mathematischer Scheingerechtigkeiten willen, den Stand selber blossstellt und in Verruf bringt, eine Gruppe von enggeknöpften «Vörtelern» zu sein, die Standesunterschiede pflegt und dabei noch Vorteile zu erborzen sucht. Und das ein Jahr vor der Zentenarfeier des BMV!

Wenn in unserem Tal jemand einer fixen Idee unterworfen ist und er in guten Treuen andere ständig damit belästigt und an ihrer eigentlichen Arbeit hindert, dann sagt der Hasler: «Där hed wol eppen en Nagel im Grind.» Helfen wir ihn ziehen!

A. Würigler

Das Kollegium der Sekundarschule Meiringen:

*K. Abplanalp
E. Beer
H. Beer
U. Eggenberger
M. Hug*

*T. Könitzer
R. Kunz
H. Staudenmann
H. Teuscher
A. Würigler*

Der Übertritt aus den Sekundarschulen in die Gymnasien

(Eine Umfrage unter den Direktoren der bernischen deutschsprachigen Gymnasien)

Von 1969 bis 1971 hat sich eine vom Bernischen Lehrerverein eingesetzte paritätische Kommission mit den Problemen des Übertrittes aus den Sekundarschulen in die Gymnasien befasst und darüber dem Kantonalvorstand des BLV Bericht und Anträge unterbreitet. Die Mitglieder dieser Kommission verfolgen die Übertrittsfrage weiter, auch wenn ihr offizielles Mandat schon lange erloschen ist. In ihrem Auftrag hat der Unterzeichnete alle Direktoren der bernischen Gymnasien um einige Auskünfte gebeten. Die meisten Befragten haben die gestellten Fragen mehr oder weniger ausführlich beantwortet.

Gesetzliche Grundlagen für den Übertritt bilden die Eidgenössische Maturitätsverordnung von 1968, das Bernische Mittelschulgesetz von 1957/63, die «Prüfungs- und Übertrittspensen des Gymnasiums» von 1964 (mit Abänderungen) und der Lehrplan der bernischen Sekundarschulen.

Alle Direktoren betrachten die Übertrittsfrage als ein Problem, das immer wieder neu überdacht und angepasst werden muss. Wichtiger als alle gesetzlichen Regelungen ist die dauerhafte persönliche Zusammenarbeit zwischen Vertretern beider Schulstufen. Dadurch lassen sich Schwierigkeiten beim Übertritt vermeiden oder rasch beheben. Folgende praktische Möglichkeiten können diesem Ziele dienen:

- gemeinsame Besprechungen von Sekundarschulvorstehern und Direktoren,
- Konferenzen von Fachlehrern beider Schulstufen,
- Orientierung der Sekundarschulen über Erfolg oder Misserfolg ihrer Kandidaten an den Gymnasien,
- Besuch der Aufnahmeprüfungen durch Sekundarlehrer, mit der Möglichkeit der persönlichen Fühlungnahme,
- Orientierungsabende der Gymnasien für Eltern zukünftiger Gymnasiasten,
- Teilnahme von Vertretern der Gymnasien an Veranstaltungen der Berufsberatung, die von den Sekundarschulen organisiert werden,
- Mitarbeit von Sekundarlehrern an der Vorbereitung, Durchführung und Auswertung der Aufnahmeprüfungen in die Gymnasien,
- gegenseitige Schulbesuche mit der Möglichkeit des Meinungsaustausches.

Die Direktoren finden, ihre Anstrengungen zur Zusammenarbeit fänden gelegentlich nicht die gebührende Anerkennung von Seiten der Sekundarlehrerschaft: Vorsteher oder Fachlehrer seien an Konferenzen abwesend, oder Auskünfte, die für Prüfende und Geprüfte von Bedeutung seien, würden nicht oder nur mangelhaft erteilt.

Die Gymnasien mit gleichem Standort haben in den letzten Jahren grossenteils ihre Prüfungen sowohl zeitlich als auch materiell koordiniert. Im übrigen legen sie Wert auf ihre regionale Eigenständigkeit.

Alle Direktoren anerkennen die eingangs erwähnten gesetzlichen und reglementarischen Bestimmungen als Grundlage für den Übertritt. Weniger einhelliglich

äussern sie sich über die Qualität der Vorbereitungsarbeit durch die einzelnen Sekundarschulen: Die Arbeit der einen wird als gut bezeichnet, andere werden mit einer recht erheblichen Kritik bedacht.

Als gut bis sehr gut vorbereitet erwiesen sich die Kandidaten meist im Fach Deutsch, als genügend in Mathematik und Latein, als knapp genügend oder ungenügend in einzelnen Fällen in Französisch und Englisch. Vielfach fehlt besonders die Fähigkeit des Übersetzens eines muttersprachlichen Textes in Fremdsprachen. Wie weit dies auf mangelnde Fähigkeiten der Kandidaten oder auf ein Versagen der vorbereitenden Lehrkräfte zurückzuführen ist, wird nicht erörtert. Es mag auch die Gewichtsverlegung vom schriftlichen zum mündlichen Unterricht – bedingt durch neuere Lehrmittel und Lehrmethoden – sich bemerkbar machen. Doch klaffen die Zeugnisnoten der Sekundarlehrer und die Prüfungsergebnisse beim Übertritt oft weit auseinander.

Alle Gymnasien haben in den letzten Jahren ihren Prüfungsmodus stark verändert oder gedenken dies in den nächsten Jahren noch zu tun:

- Einzelne führen Nachholklassen für Übertretende, wie sie Artikel 9 des MG vorsieht. Die Erziehungsdirektion scheint nur Nachholunterricht zu subventionieren, den zu erteilen die vorbereitenden Sekundarschulen nicht imstande waren.
- Das Gymnasium Interlaken hat als Neuerung eine «Orientierungsprüfung» für die Tertia eingeführt. Jeder Kandidat wird dabei, unabhängig vom erzielten Prüfungsergebnis, provisorisch für ein Quartal aufgenommen.

Die Verbindungen zwischen den Gymnasien und den Sekundarschulen ihres Einzugsgebietes sind mannigfaltig, doch regional sehr verschieden. Mitglieder des Rektorates erfüllen die Aufgabe der Orientierung.

Alle Gymnasien berücksichtigen in der einen oder andern Form die Empfehlungen der vorbereitenden Sekundarlehrerschaft, sofern der Übertritt von der Tertia erfolgt. Die prüfungsfreie Aufnahme unbedingt Empfohlener bis zur Quarta ist zur Regel geworden. Wer noch zur Prüfung anzutreten hat, erhält, je nach Empfehlung, mehr oder weniger Punkte gutgeschrieben. Kandidaten mit einer guten schriftlichen Prüfung müssen nicht mehr zur mündlichen antreten. Vom einen zum andern Gymnasium verschieden ist die Praxis der Aufnahme in die Tertia.

Hat sich die Qualität der Kandidaten für das Gymnasium in den letzten Jahren wesentlich verändert? Ein allgemeines Urteil ist nach der Meinung der Rektoren nicht zulässig. Sie finden unter anderem, die Interessenweite der Gymnasiasten habe abgenommen, der Wille zur Leistung sei geschwunden. Dies sei jedoch mehr den veränderten Umweltsbedingungen als der geringeren Substanz der Schüler zuzuschreiben. Es meldeten sich heute eher zu viele als zu wenige für den Besuch des Gymnasiums, manche angelockt durch politische und wirtschaftliche Schlagworte. Eine rege Propaganda für die akademische Ausbildung möglichst vieler zeige nicht nur positive Auswirkungen.

Recht verschiedenartig sind die Wünsche, Anregungen und Pläne für die Zukunft:

- Die Lehrpläne aller Stufen müssen noch besser aufeinander abgestimmt werden.

- Die Überarbeitung aller einschlägigen Reglemente sollte periodisch erfolgen.
- Die Lehrer der verschiedenen Schulstufen müssten sich vermehrt gegenseitig «in die Töpfe» gucken, das heisst in der Schule besuchen.
- Zu verbessern wäre die gegenseitige Information über alles Wesentliche, das den Partner auf der andern Schulstufe interessieren könnte.
- Eine permanente kantonale Übertrittskommission sollte gebildet werden. Sie hätte alle Informationen zu sammeln und allen Interessenten mitzuteilen.

Die vorliegenden kurzen Ausführungen geben die Meinungen der Rektoren wieder. Sie zeigen eine echte Bereitschaft zur Zusammenarbeit, sie sollen Ausgangspunkt zum noch angeregteren Gespräch zwischen Vertretern der Gymnasien und Sekundarschulen sein. Letztere sollten nun aus ihrer Sicht zur Frage des Übertrittes Stellung beziehen, sachliche Kritik üben und Anregungen unterbreiten.

Im Auftrag der ehemaligen Übertrittskommission:

Max Meyer, Sekundarlehrer, 3114 Wichtrach

Bernische Vereinigung für Handarbeit und Schulreform



Kursprogramm 1976

Rapport für alle Kursleiter BVHS der Kurse 1976, in Bern:
Samstag, 24. April, 14–17 Uhr. Leitung: Gottfried Wälti/
Fritz Friedli

Grundkurs Holzarbeiten, zweimal 2 Wochen, in Bern
5.–17. Juli und 4.–16. Oktober. Leitung: Peter Lüthi

Grundkurs Kartonagearbeiten, 3 Wochen, in Bern
27. September–16. Oktober. Leitung: noch unbestimmt

* *Umgang mit Holzbearbeitungsmaschinen und Unfallverhütung*, 3 Nachmittage, in Bern

Beginn: Mittwoch, 28. April. Leitung: Alfred Keller

* *Werken mit Metall*, in einfachen Verhältnissen, 8 Nachmittage, in Köniz

Beginn: Mittwoch, 28. April. Leitung: Jürg Messerli

* *Modellieren*, mit Ton, 8 Nachmittage, in Bern

Beginn: Mittwoch, 21. April. Leitung: Catherine Müller

* *Acetonschweissen*, Herstellung geometrischer Körper, 3–4 Nachmittage, in Bern

Beginn: Mittwoch, 28. April. Leitung: Fritz Liechi

* *Von der Faser zum Gewebe*, ursprüngliches textiles Werken, 6 Nachmittage, in Bern

Beginn: Mittwoch, 28. April. Leitung: Elisabeth Fuhrer

* *Kleiner Bastelkurs*, 4 Nachmittage, in Bern/Bümpliz

1. Kurs, Beginn: Mittwoch, 28. April. 2. Kurs, Beginn: Mittwoch, 2. Juni. Leitung: Elisabeth Schmalz

Geschichtliche Heimatkunde und Urkundenlesen, 1 Woche, in Bern/Staatsarchiv

4.–9. Oktober. Leitung: Hans Schmocker

* *Technische Unterrichtshilfen*, 3 Halbtage, in Bern

1. *Das Tonbandgerät im Unterricht*, Mittwoch, 31. März, 14–18 Uhr. Leitung: Fritz Jaggi

2. *Der Hellraumprojektor im Unterricht*, Donnerstag, 1. April, 8–12 Uhr. Leitung: Walter Baumann
3. *Der Filmprojektor im Unterricht*, Donnerstag, 1. April, 14.30–18 Uhr. Leitung: Franz Arnold

Es können auch nur einzelne Halbtage besucht werden, aber bitte in der Anmeldung genau die gewünschten Kursteile angeben.

Da im Sommer in Thun die schweizerischen Kurse stattfinden, haben wir unser Kursprogramm entsprechend reduziert.

Anmeldetermine für Kurse mit * bis 15. März, für die übrigen Kurse bis 30. April. Unsere Kurse können von sämtlichen Lehrkräften aller Stufen und Fachrichtungen besucht werden. Die Anmeldungen sind verbindlich und werden in der Reihenfolge ihres Einganges berücksichtigt. Wer seine Anmeldung ohne zwingenden Grund im Monat vor Kursbeginn zurückzieht oder dem Kurs einfach fernbleibt, haftet für die entstandenen Kosten und den finanziellen Ausfall.

Anmeldungen bitte nur auf Postkarten (Kurskartei) und für jeden Kurs mit besonderer Karte an den Kurssekretär Jörg Klopstein, Lehrer, Cäcilienstrasse 31, 3007 Bern.

Anmeldeschema: Kurstitel und Daten, Name, Vorname (Frau/Frl.), vollständige Adresse mit Postleitzahl, Tel.-Nr./Bemerkungen: z. B. besuchte Grundkurse, wann, bei wem; berufliche Vorbildung; Datum und Unterschrift.

Vorstand 1976

Arbeitsausschuss

Präsident: Wälti Gottfried, Lehrer, Tulpenweg 87, 3098 Köniz

Vizepräsidentin: Rheiner Heidi, Sekundarlehrerin, Alpenweg 4, 3123 Belp

Sekretär: Hofmann Albin, Lehrer, Kirchbühlweg 32, 3007 Bern

Kassier: Friedli Fritz, Kirchbergerstrasse 51, 3008 Bern

Kurssekretär: Klopstein Jörg, Lehrer, Cäcilienstrasse 31, 3007 Bern

Übrige Vorstandsmitglieder

Aegerter Ernst, Lehrer, 3766 Boltigen

Dreier Werner, Lehrer, 3414 Oberburg

Gerber Hans, Lehrer, Fischermättelstrasse 7, 3008 Bern

Hirschi Charles, Schulinspektor, Hochrain 2, 2502 Biel

Jecker André, instituteur, rue du Stand 23, 2740 Moutier

Jungen Fritz, Lehrer, Schulhaus Boden, 3715 Adelboden

Hofer Kurt, Lehrer, Schwarzenburgstrasse 455,

3098 Köniz-Moos

Liechti Wilhelm, Seminarlehrer, Blumenstrasse 17,

4900 Langenthal

Rufer Fritz, Schulinspektor, Kirchlindachstrasse 2,

3053 Münchenbuchsee

Schütz Peter, Lehrer, Bleichstrasse 25, 4900 Langenthal

Streit-Dubach Rösli, Lehrerin, Mueltiweg 6, 3700 Spiez

Stucker Jakob, Schulinspektor, Lärchenweg 6, 3700 Spiez

Villars-Kobi Margrit, Lehrerin, Hauptstrasse 32,

2562 Port

Wenger Andreas, Lehrer, Ganguilletweg 2, 2503 Biel

Rechnungspassatoren

Keller Alfred, Brunnmattstrasse 73a, 3007 Bern (bis 1977)

Jäggi Hannes, Lehrer, Bürenstrasse, 3312 Fraubrunnen (bis 1979)

Jahresbericht 1975 der Bernischen Vereinigung für Handarbeit und Schulreform

Die unerwartet hohe Anzahl der Anmeldungen für die Hobelbankkurse verursachte einige Mehrarbeit, weil wir nicht sofort Kursleiter fanden. Gerade die Leiter dieser vierwöchigen Kurse möchten lieber nicht jedes Jahr antreten. Umso mehr danken wir ihnen, dass sie sich dann doch zur Verfügung stellten.

Die Vermehrung dieser Kurse forderte natürlich auch vermehrte Geldmittel, die uns aber von den staatlichen Stellen ohne weiteres zur Verfügung gestellt wurden. Andererseits gab es Kurse mit zu wenig Anmeldungen. In früheren Jahren schrieben wir diese jeweiligen im Berner Schulblatt nochmals aus. Dieses Jahr verzichteten wir darauf. Damit wollten wir das unsere dazu beitragen, die Zusatzkredite möglichst klein zu halten.

Aus der Arbeit von Vorstand und Arbeitsausschuss

Der Vorstand trat zu einer einzigen Sitzung zusammen. An dieser berichteten die Mitglieder über die von ihnen besuchten Kurse. Die abgegebenen Berichte, Kritiken und Anregungen zeigen, dass die Vorstandsmitglieder den Kursen die nötige Aufmerksamkeit schenken.

Der Arbeitsausschuss bereitete in fünf Sitzungen und einigen Besprechungen in kleinerem Kreis die Kurse vor. Drei weitere Sitzungen galten Vereinsgeschäften und der Vorbereitung der Hauptversammlung.

Neue Vorstandsmitglieder, gewählt an der Hauptversammlung 1975: Frau M. Villars, Biel, Herr F. Jungen, Adelboden, Herr J. Klopstein, Bern (Kurssekretär).

Schweizerischer Verein

Die Abgeordnetenversammlung fand am 8. November in Bern statt. Unsere Vereinigung war mit 9 von 11 berechtigten Abgeordneten vertreten. Der langjährige Präsident Peter Gysin trat zurück, weil er zum Schulinspektor gewählt wurde. Sein Nachfolger ist Jakob Altherr, Herisau. Unser Vorstandsmitglied Ernst Aegerter wurde zum Rechnungsrevisor gewählt. Die Kurse 1976 finden in Thun statt.

Kontakte mit andern Organisationen

Solche ergeben sich naturgemäss am meisten mit der Zentralstelle und mit dem Kurssekretär des BLV. Im November fand eine Zusammenkunft von je einem Vertreter der Kindergärtnerinnen, der Haushalts- und Gewerbelehrerinnen, der Arbeitslehrerinnen und der BVHS mit dem Kurssekretär des BLV statt. Sie diente dazu, die verschiedenen Organisationen einander vorzustellen. Ferner wurden Fragen im Zusammenhang mit der Organisation von Kursen erörtert. Kontakte ergeben sich auch immer wieder bei der Suche nach Kursleitern.

Wir danken den kantonalen Behörden für die Finanzierung der Kurse, der Zentralstelle für Lehrerfortbildung für die Unterstützung unserer Bestrebungen, den Schulbehörden von Bern, Biel, Köniz, Konolfingen, Steffisburg und Frutigen für die Kurslokale, die uns zur Verfügung gestellt wurden und den Kursleitern für die Vorbereitung und Durchführung der Kurse.

Der Präsident: G. Wälti



Einführung in die anthroposophische Pädagogik (4. Jahreskurs)

Leiter/Referenten

Mitglieder der Freien Pädagogischen Vereinigung Bern

Zeit und Ort

Ende April 1976 bis anfangs März 1977 an 32 Samstag-nachmittagen und 2 Arbeitswochen vom 2. bis 7. August und 27. September bis 2. Oktober 1976.

Rudolf-Steiner-Schule, Effingerstrasse 34, Bern

Themen

Die grundlegenden Themen der Menschenkunde und Didaktik. Eingeschobene Kursteile in Malen, Zeichnen, Plastizieren, Sprache, Eurythmie, Singen, Geometrisieren

Kurskosten

Fr. 250.- pro Quartal (Reduktion für Stellenlose und Ehepaare)

Organisator

Arbeitsgruppe Lehrerbildung auf anthroposophischer Grundlage, Bern

Anmeldungen

bis 27. März 1976 an Max Widmer, Roseggweg 7, 3097 Liebefeld, Telefon 031 53 40 08, wo auch Detailauskünfte erhältlich sind.

Wohnung frei im Hause des BLV in Bern-Bümpliz

Auf den 1. Mai 1976 ist in der Alterssiedlung Sternhaus des BLV an der Stöckackerstrasse in Bümpliz eine 2-Zimmerwohnung zu vermieten. Monatliche Miete Fr. 345.-, alles inbegriffen. Es kommen in erster Linie pensionierte Lehrkräfte oder deren Angehörige in Frage, aber auch aktive Lehrerinnen und Lehrer, eventuell Lehramtskandidaten (-innen) und Seminaristen (-innen).

Anmeldung beim Verwalter, R. Schori, Bottigenstrasse 104, 3018 Bern. Telefon 031 56 30 31.



Bernische Lehrerversicherungskasse

Frist für Pensionierungsgesuche

Es kommt immer wieder vor, dass Pensionierungsgesuche unserer Kasse zu spät eingereicht werden, um fristgemäss behandelt werden zu können. Nach unseren Statuten können Männer, die das 65. Altersjahr und Frauen, die das 63. Altersjahr zurückgelegt haben, die Ausrichtung der Alterspension ohne Rücksicht auf ihren Gesundheitszustand auf den Beginn des darauffolgenden Schulsemesters verlangen. Bekanntlich hat die Lehrkraft die Demission mindestens 3 Monate vor Ablauf eines Schulsemesters der Schulkommission mitzuteilen. Damit diese Frist eingehalten werden kann, ist ein Gesuch um Gewährung der *Alterspension*

auf den Herbst bis zum 15. Juni,
auf den Frühling bis zum 15. Dezember

unserer Kasse einzureichen.

Muss ein Mitglied aus gesundheitlichen Gründen ein Gesuch um eine vorzeitige Pensionierung stellen, gelten folgende Termine:

auf den Herbst bis zum 15. April,
auf den Frühling bis zum 15. Oktober.

Diese Regelung gilt für alle unserer Kasse angeschlossenen Mitglieder (Primar- und Mittellehrer, Arbeits- und Haushaltslehrerinnen, Kindergärtnerinnen usw.). Lehrkräfte, welche ihre Demission vor der Bewilligung des Pensionierungsgesuches einreichen, tun dies auf eigene Gefahr.

Eine Gemeinde ist nicht verpflichtet, eine verspätete Demission oder eine Demission unter dem Vorbehalt der Genehmigung des Pensionierungsgesuches anzunehmen.

Unsere diesjährige *Delegiertenversammlung* findet Mittwoch, den 16. Juni 1976 statt. Wir bitten unsere Delegierten, diesen Tag zu reservieren.

Bernische Lehrerversicherungskasse
Spitalackerstrasse 22a, 3013 Bern

L'Ecole bernoise

Enseignants du futur canton du Jura

La commission des statuts commence son activité

Conformément aux décisions de l'assemblée du 21 novembre 1975 de Glovelier, le Comité provisoire du Syndicat des enseignants du futur canton du Jura vient de mettre sur pied une commission, représentant les différentes catégories d'enseignants, chargée d'élaborer les statuts du syndicat en voie de formation.

Lors de sa première réunion, la commission a désigné son président en la personne de M. Jean-Marie Ory, professeur à l'Ecole de commerce de Delémont, tandis qu'elle confiait à P. Simon la charge du secrétariat.

Les membres de la commission ont ensuite défini leur méthode, leur rythme et leur horaire de travail puis ils ont pris connaissance de quelques remarques préliminaires formulées par le Comité provisoire. Le délai pour une première lecture des futurs statuts dans les trois assemblées synodales a été fixé au printemps 1977.

Signalons enfin que la commission comprend, en plus du président et du secrétaire nommés plus haut, les collègues suivants:

Jean-Claude Bailat, Ecole professionnelle, Delémont
Marcel Baillif, instituteur, section de Porrentruy, Bonfol
Marc-Alain Berberat, Ecole normale d'instituteurs, Porrentruy

Norbert Girard, Ecole professionnelle, Porrentruy
 Pierre Maeder, instituteur, section de Delémont, Delémont
 Marguerite Mamie, maîtresse d'ouvrages, Association des maîtresses d'ouvrages, Soyhières
 Francis Ménès, maître secondaire, section de Delémont, Bassecourt
 Paul Moeckli, Ecole cantonale, Porrentruy
 Bernard Moritz, maître secondaire, section de Porrentruy, Fontenais
 Gérard Piquerez, Ecole normale, Delémont
 Sylvie Rais, Association des jardinières d'enfants, Le Bémont
 Pierre-André Rebetez, maître secondaire, section des Franches-Montagnes, Les Breuleux
 Paul Sanglard, instituteur, Comité provisoire, Porrentruy
 André Schaffter, instituteur, section des Franches-Montagnes, Les Genevez
 Marcel Turberg, Association jurassienne des maîtres aux écoles professionnelles, Delémont
 Jeannette Vallat, maîtresse ménagère, section jurassienne des maîtresses ménagères, Porrentruy

P. S.

Les responsables des sections du Jura-Sud envisagent leur avenir

Donnant suite à une déclaration du président du Comité directeur, Markus Bürki, à l'Assemblée des délégués du 12 décembre 1975, le président cantonal Hans Perren et le secrétaire central Marcel Rychner ont rencontré, le 28 janvier dernier à Sonceboz, des membres des comités de section du Jura-Sud, accompagnés de trois représentants du Comité central de la SPJ.

Il s'agissait d'une première prise de contact destinée avant tout à faire le point de la situation en vue de permettre, dans une seconde phase, l'établissement d'un catalogue de propositions que les sections du Jura-Sud entendent soumettre à l'Assemblée ordinaire des délégués du 28 avril prochain.

Parmi les suggestions émises à Sonceboz et qui seront l'objet d'une étude sérieuse de la part des dirigeants de la SEB, signalons les plus importantes, à savoir:

- assurance d'être représenté au Comité cantonal par deux membres;
- mise en vigueur de la régionalisation de type B prévue par les statuts;
- équipement du Secrétariat central en fonction des besoins de la minorité linguistique.

Actuellement les six sections du Jura entier sont représentées au Comité cantonal par deux membres (Edmond Bourquard, instituteur à Delémont pour le Jura-Nord, et Pierre Chausse, instituteur à Moutier pour le Jura-Sud). Le fait d'accorder au Jura-Sud deux sièges au Comité cantonal serait une assurance que les dirigeants de la SEB tiennent compte réellement du respect de la minorité francophone.

A la demande de la SPJ, l'Assemblée des délégués de 1974 avait accepté d'introduire dans les statuts SEB des articles qui permettraient la mise sur pied d'associations régionales de type B disposant d'un certain pouvoir de décision.

Art. 23^{ter}. «Les associations régionales B s'occupent: avec pouvoir de décision: des questions de portée régionale, telles que la formation continue, la collaboration entre les différents types d'école (passage, etc.); avec droit de proposition aux organes centraux de la Société: des questions de portée générale.

Les associations régionales B se donnent des statuts propres; ils complètent ceux de la Société, mais ne doivent pas être en contradiction avec eux. Ils seront soumis à l'approbation du Comité cantonal. Les intéressés directs peuvent recourir dans les trois mois à l'Assemblée des délégués.

Une association régionale de langue française peut appartenir à des associations romandes d'enseignants au rang de section cantonale et y représenter les intérêts de sa région. Pour toutes les questions qui concernent le canton entier, les dirigeants fixeront la ligne de conduite d'entente avec les organes centraux de la SEB. Les organes régionaux et centraux veilleront spécialement à assurer l'information réciproque.»

Il appartient maintenant aux sections de Bienne-La Neuveville, de Courtelary et de Moutier de définir la place qu'ils entendent occuper au sein de la SEB. Les statuts actuels leur permettent de jouer un rôle important; ils leur donnent également la possibilité d'appartenir à pleins droits à une association d'enseignants romands afin que leurs intérêts soient défendus, notamment dans tous les problèmes inhérents à la coordination scolaire.

P. S.

Société pédagogique jurassienne

Comité général

Lors de sa dernière séance, le Comité central de la SPJ a fixé le *Comité général* au mercredi 31 mars 1976, à 14 heures, au Buffet de la Gare à Delémont.

Les délégués sont d'ores et déjà priés de prendre note de cette date. Un ordre du jour, accompagné des différents documents relatifs à cette assemblée, leur parviendra ultérieurement.

Le secrétaire de la SPJ: P. Simon



Caisse d'assurance du corps enseignant bernois

Assemblée des délégués

La prochaine assemblée des délégués aura lieu le mercredi 16 juin 1976. Nous prions les délégués de bien vouloir réserver cette date.

Délai pour demande de mise à la retraite

Nous constatons qu'un certain nombre de demandes de mise à la retraite nous parviennent trop tard pour être traitées dans les délais prévus. Selon nos statuts, les hommes âgés de 65 ans et les femmes de 63 ans révolus peuvent faire valoir leurs droits à une rente de vieillesse avec effet au début du semestre scolaire suivant quel que soit leur état de santé. D'autre part, les membres du corps enseignant doivent remettre leur démission à la commission d'école au plus tard 3 mois avant la fin du semestre

scolaire. Afin que ce délai puisse être respecté, les demandes concernant l'octroi de la *rente* de vieillesse doivent être adressées à la caisse

pour le 1^{er} février jusqu'au 15 octobre,
pour le 1^{er} août jusqu'au 15 avril.

Si un membre doit solliciter sa *mise à la retraite prématurée pour raison de santé*, il devra s'en tenir aux délais suivants:

pour le 1^{er} février jusqu'au 15 août,
pour le 1^{er} août jusqu'au 15 février.

Cette réglementation est valable pour tous les membres affiliés à notre caisse (maîtres aux écoles primaires et moyennes, maîtresses d'ouvrages et d'enseignement ménager, maîtresses fräbeliennes, etc.). Les membres qui démissionnent avant que leur demande de mise à la retraite soit traitée le font à leurs risques et périls.

Une commune n'est pas obligée d'accepter une démission lui parvenant après les délais ou sous réserve d'une mise à la retraite.

Caisse d'assurance du corps enseignant bernois
Spitalackerstrasse 22a, 3013 Berne

Mitteilungen des Sekretariates

Nachforderungen des Kantons an die Gemeinden für 1974

Eine ausführliche Darlegung der ED zur Lastenverteilung 1974 erscheint im Amtlichen Schulblatt vom 1. März.

Sekretariat BLV

Zur Kernfrage der Strukturdiskussion

Hat eine einzelne Lehrerkategorie bessere Aussicht, ihre Wünsche zu verwirklichen, wenn ihr die Struktur der Lehrerorganisation erlaubt, ihre Anliegen selber und direkt den Behörden vorzutragen? Oder lohnt es sich, wenigstens auf längere Sicht, zuerst die andern Kategorien für sich zu gewinnen und nachher mit Hilfe des Gesamtverbandes mit um so grösserem Gewicht vorzugehen? *Hier liegt der Kern der gegenwärtigen Strukturdebatte.*

Der Weg über den Dachverband ist länger und mühsamer, sobald Gruppeninteressen im Spiele stehen. Es braucht gute Argumente, Verhandlungsgeschick, psychologisches Feingefühl und viel Geduld, um den Vertretern der andern Kategorien plausibel zu machen, dass sie einer Änderung der bestehenden Verhältnisse zugunsten einer Minderheit zustimmen und – was weit schwieriger ist – diese Zustimmung vor ihren eigenen Auftraggebern vertreten sollen. Dieser Weg führt häufig über einen Kompromiss. *Extremforderungen haben wenig Chancen, anerkannt und unterstützt zu werden.* Da sie aber auch vor den Behörden und vor dem Volk kaum je gut ankommen, kann der Zwang, sie schon in einer Vorstufe (innerhalb des BLV) auf ein vertretbares Mass zu reduzieren, nur heilsam sein; der zu überwindende Widerstand weist die Stärken und Schwächen der eigenen Argumentation auf – eine zusätzliche Vorbereitung auf die Auseinandersetzung mit den Behörden.

Selbstverständlich garantiert auch das gemeinsame Vorgehen den Erfolg nicht in jedem Fall. Hier sei ein offenes Wort erlaubt: Es gibt offenbar nicht wenige Mitglieder des Lehrervereins, die glauben, wenn die Leitung nur mit genügendem Nachdruck aufträte, so müssten die Behörden «unsere berechtigten Forderungen» anerkennen und verwirklichen. Diese Auffassung ist wirklichkeitsfremd. Die Behörden und ihre Berater – Verwaltung, Parteien usw. – haben auch ihre Sicht der Dinge; sie müssen in unserer direkten Demokratie auch ständig auf die politische

Communications du Secrétariat

Versements supplémentaires des communes pour l'année 1974

Une notice explicative de la DIP pour la répartition des charges de 1974 paraîtra dans la «Feuille officielle scolaire» du 1^{er} mars.

Secrétariat SEB

Realisierbarkeit Rücksicht nehmen – kurz, sie haben eine eigene Auffassung und gehen nicht leicht davon ab. *Es ist nicht der Lehrerverein, der die Schulpolitik bestimmt; er kann aber, wenn er geschlossen auftritt, eine erhebliche Mitberatung und Mitbestimmung bei der Vorbereitung der Erlasse ausüben.* Über ihm nahestehende Parlamentarier kann er indirekt auch einen gewissen Einfluss auf die Beschlüsse des *Grossen Rates* nehmen, und wenn besonders wichtige Vorlagen der *Volksabstimmung* unterbreitet werden, kann er durch geschickte Aufklärung und durch Mobilisieren seiner eigenen Mitglieder und derjenigen befreundeter Verbände viel zu einem zustimmenden Entscheid beitragen. *Voraussetzung ist auch hier ein geschlossenes Auftreten.* Die zwei letzten Beispiele: das Lehrerbesoldungsgesetz und die Wählbarkeit der Lehrer in den *Grossen Rat* (Art. 20 Staatsverfassung), beide 1973 mit erheblichem Einsatz unterstützt und durchgebracht.

Was geschähe nun, wenn einzelne Gruppen direkt mit den Behörden verkehren wollten, sobald sie innerhalb der Gesamtorganisation keine (genügende) Unterstützung für ein bestimmtes Anliegen fänden? Dann müssten die Auseinandersetzungen mit den andern Gruppen ihre Fortsetzung vor den Behörden finden. Es ist wirklichkeitsfremd, sich vorzustellen, dieselben Gruppen, die eine Forderung in der vorliegenden Form nicht akzeptiert haben, würden untätig zuschauen, wie die Antragsteller sich nun an die Behörden wenden. Offiziell und – was ebenso gefährlich ist – hintenherum würden sie sich gegen die nach ihrer Ansicht zu wenig begründeten, übersetzten oder für sie selber schädlichen Forderungen zur Wehr setzen und sie zu torpedieren trachten. *Der Guerillakrieg würde oft in eine offene Auseinandersetzung ausmünden, die bald einmal unter den schadenfreudigen oder entrüsteten Augen der Öffentlichkeit ausgetragen würde.*

Die Lehrerschaft aller Stufen ist aufeinander angewiesen. *In den nächsten Jahren wird es vorrangig um die Verteidigung gemeinsamer Interessen gehen:* Teuerungsausgleich, 13. Monatslohn, Pflichtlektionen, Arbeitslosenschutz, Versicherung, Einstufung des Schulwesens in der Priori-

tätenordnung der öffentlichen Hand in Zeiten der Rezession usw. Ein Schwächen des in Jahrzehnten errungenen Zusammenhalts wäre höchst unzeitgemäss.

Wie können aber die Minderheiten innerhalb der über 8000 bernischen Erzieher hoffen, Gehör zu finden? Die beste Methode besteht im geschickten Vorbringen *sachlich fundierter Argumente*, die erkennen lassen, dass es sich nicht nur um egoistische Wünsche handelt, sondern dass ehrlich versucht wird, *das Ganze* zu sehen. Institutionell können in den Statuten Sicherungen eingebaut werden, z. B. die Garantie, dass die Leitung des Vereins bei Eingaben mit Kompromisscharakter auf die Anliegen von Minderheitsgruppen ausdrücklich hinweisen und deren Anträge im Anhang beilegen; dass die Minderheit in Abordnungen des Vereins durch ihre eigenen Leute vertreten ist usw. Die Schiedsrichterrolle kommt ohnehin letztlich den Behörden zu. Wenn die Verfechtung der Argumente der Mehrheit und der jeweiligen Minderheit in Anwesenheit aller erfolgt, fällt gegenüber getrenntem Vorgehen ein grosser Nachteil weg: die *gegenseitige Verdächtigung, illoyale Argumente verwendet zu haben*. Diese Furcht hat (übrigens grösstenteils unbegründet) in den letzten Jahren eine verhängnisvolle Rolle gespielt.

Es sind auch andere Massnahmen zum Minderheitenschutz denkbar; der Schreibende hat in den letzten Jahren mehrere Arbeitspapiere zuhanden des Kantonalvorstandes und der angeschlossenen Verbände verfasst. *Wichtiger als alle Strukturen wird aber immer die Einsicht und der gute Wille der Gruppenvertreter sowie der Gesamtleitung bleiben.* Von grösster Bedeutung ist ferner, ob die Verantwortlichen jeweils den Mut haben, den Extremisten in den eigenen Reihen entgegenzutreten, und ob die Mehrheit diejenigen stützt, die sich für ausgewogene Lösungen einsetzen.

Letztlich wird es also von den Lehrern selber abhängen, ob – drei Jahre nach der grössten Lohnerhöhung in der Geschichte des BLV – die in Jahrzehnten gewachsene Geschlossenheit ungeduldigem und unduldsamem Gruppendenken zum Opfer fällt. Den Schaden müssten dann doch alle tragen. Wir sitzen im gleichen Boot.

Marcel Rychner, ZS BLV

Wie kann die Lehrerschaft den stellenlosen Kollegen am wirksamsten helfen?

Die wirksamste Hilfe für die nach Ostern sicher zahlreichen stellenlosen Primarlehrkräfte (200? mehr?) besteht im **Zusammenlegen von Lektionen aus dem Grundpensum überdotierter Lehrer zu Teilpensen**. Schon mit 10 bis 15 Lektionen ist ein Junglehrer für's erste materiell gesichert und kann in seinem Beruf Erfahrungen sammeln. **Benachbarte Schulen können zusammenspannen**. Organisatorische Schwierigkeiten sind bei gutem Willen nicht unüberwindlich.

So die Stellungnahme der Erziehungsdirektion anlässlich der Quartalbesprechung vom 12. Februar mit dem BLV. Bericht folgt.

Meldungen über den Inspektor an die Erziehungsdirektion.

Auf Wunsch leiten wir Angebote an die Seminare weiter oder veröffentlichen sie im Berner Schulblatt zwischen den Erscheinungsdaten des ASB. (Adresse: Brunnengasse 16, 3011 Bern.)

Der Leitende Ausschuss BLV

Lehrerbildung von morgen

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
die *Vernehmlassungsfrist des BLV zum Expertenbericht Lehrerbildung von morgen* dauert bis zum

31. Juli 1976

Damit unsere Antwort *rechtzeitig* an die *Erziehungsdirektion* und an den *Schweizerischen Lehrerverein* geschickt werden kann, bitten wir Sie sehr, *diesen Termin einzubalten*.

Wir freuen uns über Ihre *aktive Mitarbeit*, denn jede Antwort ist für uns wichtig und wird im Schlussbericht mitverarbeitet!

Bitte senden Sie die Stellungnahmen bis zum 31. Juli 1976 an Eva Meyer, Sekretariat BLV, Brunnengasse 16, 3011 Bern.

*

Wer sich für den ganzen Bericht, einzelne Kapitel, oder die 21 Thesen und Empfehlungen in der SLZ interessiert, kann diese *leihweise* auf dem Sekretariat BLV, bei Eva Meyer, Brunnengasse 16, 3011 Bern, *schriftlich* anfordern.

Bei der gleichen Adresse kann der ganze Bericht zum Spezialpreis von Fr. 16.– erworben werden.

P. S. Die 21 Thesen und Empfehlungen sind auch in der SLZ Nr. 44 vom 6. November 1975 erschienen.

Eva Meyer

Sachbearbeiterin für Schulfragen

Vereinsanzeigen – Convocations

Lehrergesangsverein Bern

Berner Münster, Sonntag, 29. Februar, 16 Uhr. *Johannes-Passion*, Johann Sebastian Bach. Ausführende: Lehrergesangsverein Bern. Chorgruppe des Staatlichen Seminars Bern; Einstudierung Toni Muhmenthaler. Solisten: Dorothea Schinz, Sopran; Erika Schmidt-Valentin, Alt; Helmut Kretschmar, Tenor (Evangelist); Stefan Kramp, Bariton (Christus); Michel Brodard, Bariton. Positivorgel: Philippe Laubscher. Orchester: Orchestergesellschaft Biel. Leitung: François Pantillon. Platzpreise: Fr. 30.–, 24.–, 18.–, 12.–, 8.–; Schüler und Studierende Ermässigung. Konzertkasse im Münster: 15.15 Uhr.

Redaktion: Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern/Postfach, Telefon 031 56 03 17.

Alle den Textteil betreffenden Einsendungen, ob für die Schweizerische Lehrerzeitung oder das Berner Schulblatt bestimmt, an die Redaktion.

Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunnengasse 16, 3011 Bern, Telefon 031 22 34 16, Postcheck 30-107 Bern.

Rédaction pour la partie française: Paul Simon, rue de Sommètres 15, 2726 Saignelégier, téléphone 039 51 17 74.

Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur.

Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SEB, Brunnengasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16, chèques postaux 30-107 Berne.